

182

Hand gewiesen habe. Se. Majestät waren über diesen Antrag des Grafen Kobenzl sehr unzufrieden.“

Derselbe (den 19ten August): „Vor einigen Tagen hat man gehofft, der Herzog von Modena werde das Breisgau ganz gewiß annehmen. Nun hat aber er und der Erzherzog sich abermals unter den bündigsten Ausdrücken erklärt, daß er uns durchaus nicht wolle. Man hat ihm den reinen Ertrag auf wenigstens 73,000 Fl. berechnet, und ihn bey dem Gewissen packen wollen, daß er schuldig sey, für seine Nachkommenschaft zu sorgen, und daß wir Sineinetwegen so viel Leiden müssen und darüber zu Grunde gehen. Beide haben aber geantwortet, daß sie mit ihrem Gewissen auch überlegt und gefunden haben, daß sie aus Vorsorge für ihre Nachkommenschaft das Breisgau durchaus nicht übernehmen können. Von Graf Kobenzl glaubt man, daß er sich nicht einmal getraue, Bonaparte den Antrag zu machen, daß Se. Majestät als Chef des allerdurchlauchtigsten Erzhauses das Breisgau einstweilen übernehmen und administratiren lassen wollen, um es seiner Zeit der Nachkommenschaft des Erzherzogs Ferdinand einzuhändigen.“

Abt Ignaz in der Antwort: „Für unsere Leiden ist also noch kein Ende zu ersehen. Wie unerträglich dieselben sind, läßt sich allein schon aus der genau berechneten Fleisch-Konsumtion abnehmen, welche seit dem 29ten September v. J. bis 1sten August abhin nur 1,074,377 Pfund beträgt! — Die zurückgekehrten Pariser Deputirten brachten von Graf Kobenzl ein Zeugniß ihrer Thätigkeit mit und verlangten einen geheimen Ausschuß, vor welchem sie ausführlich referiren könnten — vermuthlich in der Absicht, die nicht Eingeweihten glauben zu machen, daß große Dinge negoziert worden.“

Herr von Greifeneck (Wien, 16ten September): „Ich behäupte, Kobenzl habe eine besondere Konvention mit den Franzosen abgeschlossen, daß sie bis zur wirklichen Uebergabe im Breisgau verbleiben sollen. Das will man mir aber nicht glauben, weil keiner seiner Berichte was davon ausdrücklich gesagt oder nur darauf gedeutet hat. Kobenzl kommt doch Vielen hierinfall's sehr verdächtig vor. Er hatte aber eine General-Vollmacht, mit welcher er sich decken kann.“

Derselbe (vom 23ten September): „So weit es in meinem Vermögen und nach den Umständen für mich schicklich ist, werde ich gewiß für das gute Vaterland nichts unversucht lassen. Meine Bittschrift für das Breisgau ist sehr gut aufgenommen und der Staatskanzley nachdrücklich zur Hilfsmittel-Ausfindigmachung zugegangen.“